

Arbeitskreis 4: Inhaltliche und äußere Gestaltung von Aufklärungsinformationen (Faltblätter und Broschüren)

Wolfgang Schulz

Die Herausgabe von Aufklärungsinformationen setzt einen Kommunikationsprozeß in Gang.

Planungsablauf

Inhalt: Welche Inhalte, Probleme, Sachverhalte sind zu vermitteln?

Problemfindung, Themenfixierung, Erschließung des Problemfeldes

Brain-Storming oder Brain-Writing sind geeignete Methoden.

Information: Welche Informationen müssen noch beschafft werden?

Andere Aufklärungsinformationen zum gleichen Thema, Befragungen, Literatur, Nachschlagwerke, Massenmedien (Desk-Research).

Absicht: Was ist mit der Aussage beabsichtigt? Aufklärung, Manipulation, Information ...

Dies hat Konsequenzen für die Form und spätere Präsentation.

Darstellung: Was soll konkret dargestellt werden?

Festlegung des Oberthemas, des Problems, der persönlichen Botschaft.

Zielgruppe: Welche Zielgruppe soll angesprochen werden? Gesamtbevölkerung, bestimmte Altersgruppen, regional begrenzte Bevölkerungsteile, bestimmte Berufsgruppen, Entscheidungsträger, Naturbenutzer, Naturnutzer

Bedingungen: Welche äußeren Bedingungen werden wirksam?

Einzel- oder Gruppenarbeit, vorgegebener Zeitraum (Zeitplan), vorhandene Mittel (Finanzierungs- und Kostenplan), technische Mittel (Druckerei, Fotolabor ...), Material (Papier, Fotos, Grafiken, Farbe, ...).

Medien: Welches Medium ist das geeignete?

Flugblatt (gewöhnlich im DIN A4-Format), Faltblatt, Broschüre oder Zeitschrift.

Realisation

In der Realisationsphase werden das endgültige Format, die Darstellungsart, -methode, -prinzipien und Kompositionselemente festgelegt.

Format: DIN-Formate sind meist billiger, andere Formate bringen mehr Aufmerksamkeit.

Querformate sind meist schlechter abzulegen. Faltblätter sollten nicht zu oft gefalzt sein.

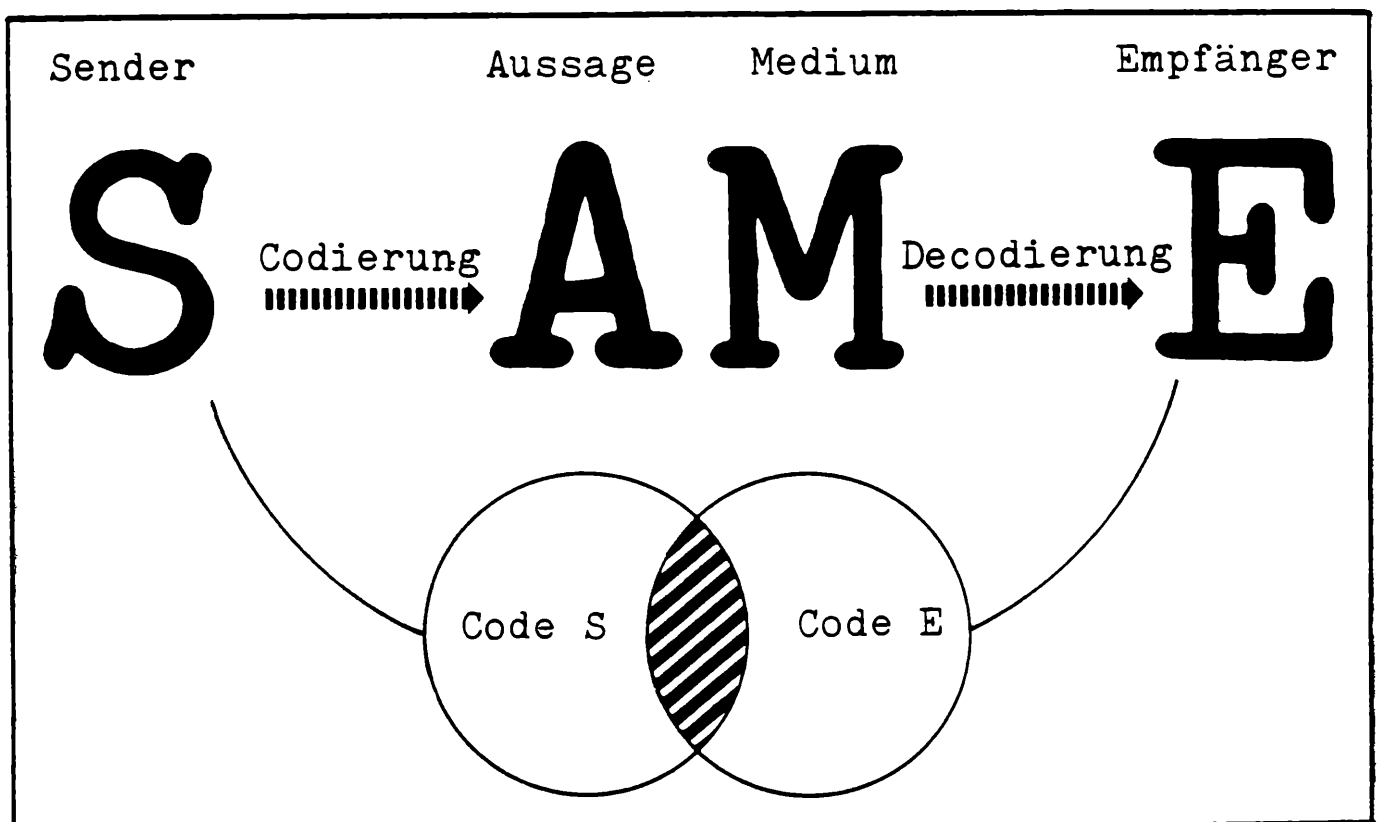


Abbildung 1:

Der Kommunikationsprozeß

Das Format richtet sich oft auch nach der Zielgruppe (z. B. Informationsblätter der Skilangläufer sollten »Taschenformat« haben).

Binden: Broschüren sollten gebunden werden. Die Art (Klammerung, Spiralbindung, Buchbindung) richtet sich nach dem Umfang der Broschüre und den finanziellen Mitteln.

Papier: Umweltschutzpapier oder weißes Papier ist abhängig von der Zielgruppe und vom Druckvorgang. Weißes Papier ist meist ansprechender, je nach finanziellen Mitteln unterschiedliche Stärken und Qualitäten. Umweltschutzpapier eignet sich nicht für alle Druckarten.

Farbe: Je mehr Farbe, desto teurer. Wenn man grafische Elemente optimal einsetzt, kann man auch mit ein- oder zweifarbigen Druck sehr große Aufmerksamkeit erzielen.

Vervielfältigung: Die Vervielfältigung ist abhängig von der Auflage und den finanziellen Mitteln.

Fotokopien, Spirit-Carbon-Umdruck, Schnelldruck, Off-Set-Druck ...

Raster: Grundsätzlich sollte man ein vorgefertigtes Raster für alle Veröffentlichungen haben. Dies erspart Zeit und hat die Wirkung der Wiedererkennbarkeit.

Entwurfslayout

informieren und beraten Sie im Nationalpark-Haus Beginn Tier-Freigehele. Sie spüren zugleich etwas über das Tier schen.

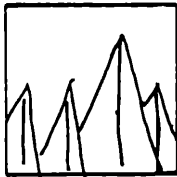
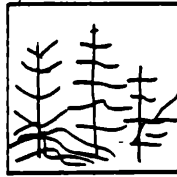
Auf Wanderungen in die verspannt versuchen unsere kleinen Naturerfahrer Wälder nahezu Besondere Attraktionen sind rungen oder die Abendwände

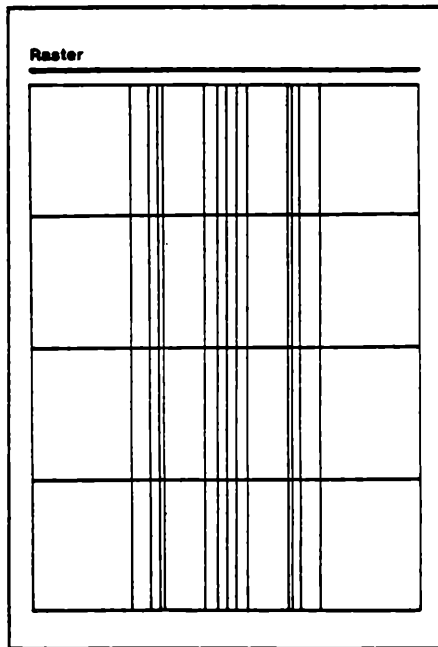
Bedenken Sie bitte aber bei Frühlommer für die Tiere Par Beunruhigungen führen zum oder der Jungtiere, die Eier k hungern. Besonders gefährde hühner in den Hochlagen die haren Umweltbedingungen i ich auf Störungen. Bitte resp Auswieschutzgebietes. Bleib Sie ersparen sich dadurch Ur nem lstarageländende Beu Ich würde Ihnen einen sch Tage im Nationalpark Bayern

Manglagen oder Hochlagen g rung zwei Jahreszeiten. Wehr blühnen, ist die Vegetation der bedeckt.

Im Frühling erwämen Sie im r Naturerfahrer.

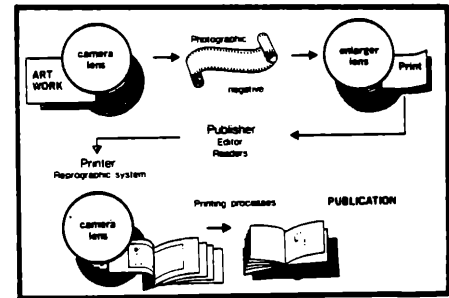
Ich empfehle Ihnen, Ihren Bes chönau zu beginnen. Fachu



Ein horizontales und vertikales Linienraster legt die Länge von Textzeilen in Form von Spalten fest (im allgemeinen zwei- bis dreispaltig). Alle Einzelelemente werden nun an diesen Linien orientiert. Diese Ordnung erleichtert die Übersicht und Lesbarkeit. Eine Konzeption legt konstante Anordnungen fest: z. B. die Position von Überschriften, die Reihenfolge von Text- und Bildspalten bzw. -reihen, Größe der Schrift etc. Durch diese Einheit wird einer Publikation ein ihr eigenes Gesicht gegeben.

Entwurfslayout: Ausgehend vom Raster und den Festlegungen werden die Einzelteile im Entwurfslayout, das im Format den endgültigen Größen entspricht, solange hin- und hergeschoben und die Formate der Bilder so verändert, bis man die beste Anordnung hat. An diesem Entwurf kann beurteilt werden, ob die Darstellung übersichtlich und lesbar ist, was Voraussetzung für eine hohe Aufmerksamkeit beim Betrachter ist. Man sollte immer einen attraktiven Aufmacher haben (Foto oder Grafik). Textpassagen sollten durch Fotos und Grafiken aufgelockert sein, sonst entstehen »Bleiwüsten«. Bildunterschriften müssen eindeutig zuzuordnen sein. Fotos müssen eine Aussage haben und zwar die zum Text und zur Bildunter-



schrift passende. Grafiken und u. U. auch Tabellen müssen leicht interpretierbar sein.

Text: Der Text sollte informativ und objektiv sein. Außerdem sollte man immer versuchen, positiv zu formulieren. Wichtig ist, daß der Text einfach und verständlich ist. Den Text sollten möglichst verschiedene Leute vorher lesen, gerade im Hinblick auf die Verständlichkeit. Ideal ist es, wenn der gesamte Text von einem Journalisten überarbeitet wird, dann wird er meist griffiger.

Die Sprache ist ein dubioses Handwerkszeug

Damit fängt das Elend an: Einem offenbar unausrottbaren Vorurteil entgegen benutzen wir die Sprache *wild* primär zu dem Zweck, Informationen auszutauschen. Wer seinen Mitmenschen lauscht, wird kaum der Schatzung widersprechen. Zu wenigstens neunzig Prozent besteht der tägliche Wortausstoß der Menschheit aus informationsfreiem Geplauder und leerem Geschwätz, aus Gebet und magischem Gemurmel.

Wenn Information unsere oberste Absicht wäre – würden wir es zulassen, daß einer, der Bücher *macht*, indem er sie schreibt, druckt oder bindet, nicht *Büchmacher* heißen darf, weil Büchmacher einer heißen soll, der Wetten auf *Merde* entgegennimmt? Würden wir nicht wenigstens den Zustand ändern, daß wir mit Wörtern hantieren, die zugleich ihr eigenes Gegenteil bedeuten? Nicht nur im Lateinischen gibt es solche Wörter: *altus* heißt hoch und tief. Nicht nur im Französischen, wo *personne* jemand und niemand bedeutet, immer mehr aber „niemand“, „personne“ heißt ja „Person“ also vor allem „keine Person“ – alles klar?

Nein, wir sind nicht besser. Mit *alle* meinen wir erstens „alle“ und zweitens „keine“. Die Apfel sind alle da – die Apfel sind alle *Untiefe* ist meistens eine seichte Stelle und zweitens eine besonders tiefe. Die meisten Wörterbücher haben anerkannt, daß „Untiefe“ sich psychologisch an „Unmenge“ und „Unmasse“ anlehnt und folglich von Laien meist anders als von Seefahrern verstanden wird. *Erst* bedeutet erstens „zuerst“ und zweitens „zuletzt“. Nein, *erst* ist Fritz dran, dann *erst* bist du an der Reihe.“

Bei Schreibmaschinentypografie sollte ein Einwegfarbband wegen des gleichmäßigen und kräftigen Anschlags verwendet werden. Wer allerdings die Möglichkeit und insbesondere das Geld dazu hat, sollte den Text setzen lassen.

Schrift: Bei fast allen Gestaltungsaufgaben ist Schrift ein wesentliches Element.

Die Übermittlung von Textinformation hängt in hohem Maß von der Lesbarkeit der Schrift ab. Durch die besondere Gestaltung der Schrift kann beim Betrachter Interesse am Inhalt geweckt werden.



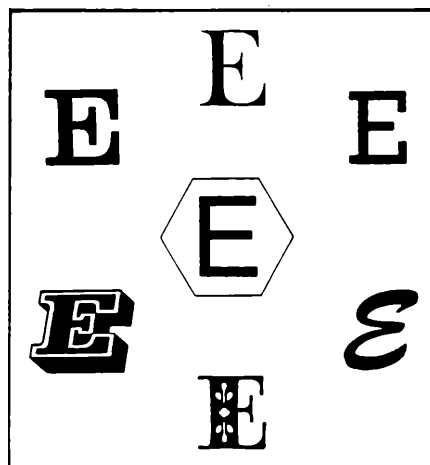
Gestaltungsvariablen der Schrift:

Gestaltungsvariablen

Type/Bild	Grotesk	Fraktur	Antiqua
Technik	geschrieben	gezeichnet	gesetzt
Farbton	hell	mittel	dunkel
Farbwert	bunt	unbunt	gemischt
Größe	klein	normal	groß
Proportion	hoch	normal	breit
Fette	mager	normal	fett
Neigung	gerade	kursiv/links	kursiv/rechts
Dimension	links nach rechts	von oben nach unten	von unten nach oben
Duktus	eng	normal	weit
Gestalt	normal	verzerrt	Kontur
Figur	untereinander	vertreut	links od. r. anschlagen
Grund	bunt/unbunt	zufällig	z. B. rechteckig
Placierung	symmetrisch	spiegelsymmetrisch	zufällig



Die Auswahl der Gestaltungsvariablen ergibt sich aus den genau definierten Anforderungen der Aufgabenstellung. Bei einfarbigem Druck kann man zur Auflockerung auch eine Negativschrift verwenden (farbiger Kasten — Schrift weiß).

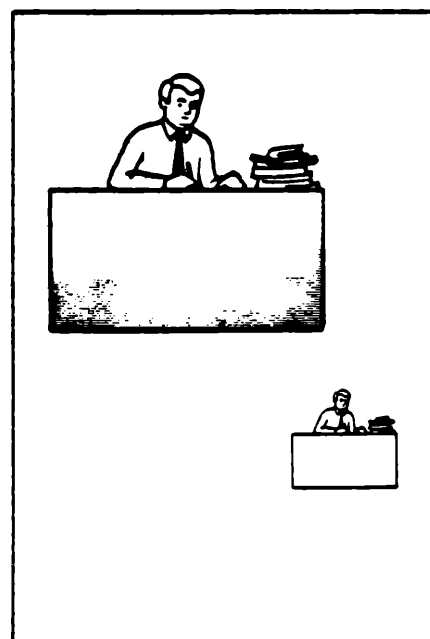


Es gibt eine Vielzahl von Schrifttypen; Setzer und Abreibebuchstabenhersteller haben Musterbücher. »Helvetica« ist eine sehr leicht lesbare Schrift. Man sollte möglichst nur einen Schrifttyp und maximal drei Größen verwenden.



Grundsätzlich sollte man die gewünschte Schreibweise (Groß- und Kleinschreibung) verwenden, auch in Überschriften, die ist leichter lesbar.

Reinzeichnung: Grundsätzlich ist darauf zu achten, daß bei der Druckvorlage für Offset Text und Bild in ihrer Zeichnung tiefschwarz sein müssen. Zeichnungen sollten mit deckender Tusche angelegt sein. Reinzeichnungen können größer aus-



Der schleichende Tod


Wenn die Lebenskraft der Wald-bäume nachläßt, sinkt ihre Widerstandskraft gegen schädliche Insekten und Pilze. Besonders die Borkenkäfer, die zwischen Rinde und Holz leben und die ein gesunden Baum in seinem Saft ersticken kann, vermehren sich im Bayerischen Wald hat sich auch die Fichtenspannwebfliegenlarve vermehrt und andere Insektenarten, die tödlich für die Fichte ungelährlich waren.

Für andere Tiere hat der sich ändernde Waldaufbau entscheidende Folgen. Auerhühner brauchen keine alte Wälder mit einem Mosaik von lichten Stellen mit Jungbäumen und Zwergsträuchern und dunklen geschlossenen Teilen ohne Bodenpflanzen. Wo diese lichten Altbestände sterben, wie dies in Hochlagen des Harzes, des Riesengebirges


und auch im Bayerischen Wald der Fall ist, verschwindet das Auerhuhn.

Für Rehe und Hirsche gibt es mehr zu fressen, wenn sich die Kronen lichten, mehr Licht auf den Boden kommt und die Bodenpflanzen üppiger werden.

Gewässer Wald



Einzelner Wald



geführt werden, anschließend werden sie über fotografischen Prozeß verkleinert. Ungenauigkeiten werden dadurch verringert.

Reinlayout: Mit einem dünnen, harten Bleistift (3H) wird das Raster schwach vorgezeichnet (es wird so nicht mitgedruckt, braucht also später nicht ausgerastert werden). Linien, die gedruckt werden sollen, werden eingezeichnet, dann die einzelnen Text- und Bildteile montiert und eingeklebt. Als Papier sollte ein fester, weißer Karton verwendet werden.

Sollen Fotos verwendet werden, markiert man den dafür vorgesehenen Raum mit Bleistift und legt die Fotos mit der Angabe der beabsichtigten Größe bei. Der Reprografiker erledigt den Rest: Die Fotos müssen aufgerastert, auf einen Negativfilm des Layouts (Strichfilm) montiert werden. Dieser Montagefilm dient zur Herstellung der Druckform (bei Offset und Siebdruck).

Literatur:

Reynolds Linda und Doiy Simmonds, 1981: Presentation in Science. Martims Nijhoff Publishers, The Hague, Boston, London.

Schneider Wolf, 1983: Deutsch für Profis. Gruner + Jahr, Hamburg.

Weber Hajo, 1982: Arbeitshilfen — Visuelle Kommunikation.

Wildfried Stascheit Verlag. Die Schulpraxis. Mühlheim a.d. Ruhr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [8_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz Wolfgang

Artikel/Article: [Arbeitskreis 4: Inhaltliche und äußere Gestaltung von Aufklärungsinformationen \(Faltblätter und Broschüren\) 59-62](#)